

## **Geschichtliche Entwicklung der Gemeinde Ritten**

### **Von den Anfängen bis in das 20. Jahrhundert**

Der Ritten ist schon früh vom menschlichen Einfluss geprägt worden. Dies bezeugen die zahlreichen Urzeitsiedlungen und die so genannten „Wallburgen“ am Ritten, die sogar eine relativ dichte Besiedlung des Raumes vermuten lassen.

Feuersteinfunde aus der ausgehenden Steinzeit sowie Funde aus der Bronze- und Eisenzeit weisen auf eine Kontinuität der vorgeschichtlichen Nutzung am Ritten hin.

Auch die Römerherrschaft (15 v. Chr. – 476 n. Chr.) hinterließ Spuren auf dem Ritten. Neben zahlreichen Münzfunden belegen römerzeitliche Wege über den Ritten die Präsenz der Römer. Die Nord-Süd-Route führte vom Bozner Talkessel über die Rittner Hochfläche bis nach Klausen und von dort weiter zum Brenner.

Um 600 n. Chr. wurde der Ritten durch die Bajuwaren besiedelt. In den folgenden zwei Jahrhunderten wurden mehrere Flächen auf dem Ritten durch das Hochstift Freising in Bayern gerodet und urbar gemacht. (Geist& Geitner 2003, S. 226; Kiene 1965, S.8; Raiffeisenkasse Ritten 1992, S. 13-14) Im Jahre 875 wird der Ritten zum ersten Mal urkundlich erwähnt („in monte Ritena“). Die Bedeutung des Wortes „Ritten“ ist noch nicht geklärt. Von einer Verbindung mit dem Wort „reiten“ wird heute abgesehen. Die Namensdeutung „Ein Höhenrücken, auf den nur ein steiler Weg führt“ (Mahlknecht 1998, S. 85) scheint passender, da auch eine Gegend bei Gries am Brenner, von der aus ein steiler Anstieg zum Brenner führt, seit jeher „Ritten“ heißt. (Geist& Geitner 2003, S. 219; Raiffeisenkasse Ritten 1992, S. 14)

In den folgenden Jahrhunderten zogen zahlreiche deutsche Könige mit ihrem Gefolge über den Ritten nach Rom zur Kaiserkrönung. Die Straßenverbindung über den Ritten besaß aber nicht nur eine politische Bedeutung; Sie war auch eine wichtige Handelsstraße, die dem Ritten mit dem Aufblühen der Städte und dem steigendem Verkehr und Warenaustausch zu einem wirtschaftlichen Aufschwung verhalf.

Im Jahre 1210 entstand am St. Ulrich Pass in Lengmoos ein Pilgerhospiz des Deutschen Ritterordens. Ganz Lengmoos und fünf umliegende Höfe kamen in den Besitz des Ritterordens. (Kiene 1965, S. 10; Raiffeisenkasse Ritten 1992, S. 15)

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts baute der Bozner Kaufmann Heinrich Kunter einen Saumweg durch das Eisacktal. Auch wenn dieser Weg erst im 16. Jahrhundert zu einer Wagenstraße ausgebaut wurde, war er weniger beschwerlich als der bisherige Höhenweg über den Ritten. Da der Warencoll ausfiel, stellte diese neue Straßenverbindung eine starke Konkurrenz zum alten Weg über den Ritten dar. Sie zog den gesamten Verkehr an sich und führte zu einem Verlust der geschichtlichen Bedeutung des Rittens als Verkehrsort. (Geist& Geitner 2003, S. 226; Kiene 1965, S. 12; Raiffeisenkasse Ritten 1992, S. 17-18; Wolff 1930, S. 7)

Der einst so wichtige Weg verlor zusehends an Bedeutung und wurde auch nicht mehr gepflegt. Wenige Abschnitte sind nur noch in Rotwand (Lengmoos), Mittelberg, Siffian und Unterinn erhalten. (Raiffeisenkasse Ritten 1992, S. 18)

Bereits im frühen 17. Jahrhundert wurde der Ritten als Sommerfrischeort erschlossen. Trotz der Abgeschiedenheit der Rittner Hochfläche, zog das Gebiet zwischen Lengmoos und Oberbozen aufgrund der einzigartigen Landschaft und des angenehmen Klimas wohlhabende Bozner Adels- und Kaufmannsfamilien an. Diese bauten auf dem Ritten ihre stattlichen Sommerfrischehäuser auf und verbrachten die

Sommermonate auf der Hochfläche. Neben der baulichen Aktivität prägte das Anpflanzen von Linden an Wegen und Plätzen die Kulturlandschaft. (Geist & Geitner 2003, S. 226)

Diese Entwicklung dauerte in etwa 200 Jahre an. Im Jahre 1849 gab es in Klobenstein 33 Häuser und 18 Sommerfrischwohnungen und in Oberbozen 16 Villen (Ritter 1969, S. 11). In diesen beiden Orten kam es folglich zu einer starken Verdorfung. Davon abgesehen war der Ritten durch Einzelhöfe geprägt. Typisch für den Ritten ist der Paarhof mit getrenntem Futter- und Wohnhaus. Auch der Wipptaler Hof, wo das Wohn- und Wirtschaftsgebäude miteinander verbunden sind und das Erdgeschoß gemauert ist, kommt vor. (Pramstaller Suma 1983, S. 34-35) Im Jahre 1847 nannte Staffler für den Ritten bereits 673 Häuser. (zitiert nach Pramstaller Suma 1983, S. 35)

Trotz der Sommerfrische blieb die Landwirtschaft mit dem Getreideanbau bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts der wichtigste Zweig der Wirtschaft auf dem Ritten. Der Ritten galt zu dieser Zeit als Kornkammer Südtirols, was sich durch den Bau der Eisenbahnstrecke über den Brenner im Jahre 1867 und die folgenden billigen Getreideimporte aber bald änderte. Der Ackerbau ging um 1880 zugunsten der Viehzucht zurück, verschwand aber erst in den 1970er Jahren fast vollkommen aus der Landwirtschaft am Ritten. (Ritter 1969, S. 64; mündliche Mitteilung Herr Bauer)

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte dann der Alpinismus ein und der gesamte Alpenraum wurde bereist und beschrieben. So gewann der Fremdenverkehr auch auf dem Ritten immer mehr an Bedeutung.

Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Unterkunftsmöglichkeiten auf dem Ritten beschränkt, da es eine geringe Nachfrage danach gab. Es gab also nur wenige Gasthäuser sowie Gästebetten.

Ein Zeichen der zunehmenden Bedeutung des Fremdenverkehrs auf dem Ritten ist die Gründung des „Klobensteiner Verschönerungsvereins“ im Jahre 1895, der unter anderem die bekannte Fenn-Promenade anlegte. (Raiffeisenkasse Ritten 1992, S. 125-128; Mahlknecht 1998, S. 10)

Das Jahr 1891 gilt als Beginn des organisierten und statistisch erfassten Fremdenverkehrs auf dem Ritten, da in diesem Jahr zum ersten Mal Übernachtungszahlen aufgezeichnet wurden. Zu dieser Zeit gab es zwei Hotels mit 120 Betten und 92 Privatzimmerbetten in Klobenstein und zwei Hotels mit 12 Betten und 160 Privatzimmerbetten in Oberbozen. (Raiffeisenkasse Ritten 1992, S. 125-128)

### **Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts**

Das 20. Jahrhundert war von großen Veränderungen und einem wirtschaftlichen Aufschwung geprägt. Bereits am Beispiel des Verkehrs wird dies ersichtlich.

Den Transport von Gütern erleichterten zu Beginn des 20. Jahrhunderts zwei Materialeilbahnen die von Unterinn nach Blumau sowie von Wangen nach Moarhäusl ins Sarntal führten. (Demar et al. 2007, S. 11) Erst durch die in den Jahren 1906/07 gebaute Rittner Bahn wurde der Ritten nach dem Mittelalter wieder verkehrsmäßig erschlossen. Diese Schmalspurbahn führte vom Walterplatz in Bozen über Maria Himmelfahrt und Oberbozen nach Klobenstein. Die bessere Erreichbarkeit des Rittens zog eine wirtschaftliche und demographische Veränderung nach sich. Der Tourismus entwickelte sich positiv und Anfang des 20. Jahrhunderts herrschte eine rege Bautätigkeit. Als Beispiel dafür sei die Eröffnung des Hotel

Oberbozen im Jahre 1907 genannt. (Raiffeisenkasse Ritten 1992, S. 132; Demar et al. 2007, Geist & Geitner 2003, S. 226; Ritter 1969, S. 26)

An der Bevölkerungszahl werden die Auswirkungen der Verkehrserschließung mit einer zehnjährigen Verzögerung in Form eines starken Einwohnerzuwachses ersichtlich (Geist & Geitner 2003, S. 226).

Während des Ersten Weltkrieges wurde diese positive wirtschaftliche Entwicklung unterbrochen. Ab dem Jahre 1920 setzte wieder eine rege Bautätigkeit ein. Es entstanden weitere Gastbetriebe, vorwiegend in Oberbozen. Seit dem Faschismus gilt der Ritten auch als Wintersportort. (Ritter 1969, S. 26)

Im Jahre 1928 wurde die Gemeinde Wangen, die auch die Siedlung Giessmann umfasste, in die Gemeinde Ritten eingemeindet. (Mahlknecht 1998, S. 5)

Durch den Börsencrash im Jahre 1929 in New York gerieten viele Betriebe in Industrie, Handel und Gewerbe in Schwierigkeiten. Es folgten Geld- und Kreditknappheit, Stillstand in der Wirtschaft, der sich durch Jahre hindurch fortsetzte und erst ab 1936/37 wieder langsam in Gang kam. (Raiffeisenkasse Ritten 1992, S. 76)

Der Zweite Weltkrieg stoppte die beginnende positive Entwicklung wieder. Auch mit dem Tourismus ging es erst nach dem Krieg wieder aufwärts.

## **Literaturverzeichnis**

Demar, K.; G, Denoth; H. Petrovitsch & W. Schiendl (2007): Rittnerbahn. Eisenbahn am Berg. Ferrari-Auer GmbH (Hrsg.). Bozen.

Geist, T. & C. Geitner (2003): Der Ritten. Die Erdpyramiden und andere landschaftliche Besonderheiten nordöstlich von Bozen. In: Steinicke, E. (Hrsg.): Geographischer Exkursionsführer. Europaregion Tirol Südtirol Trentino. Spezialexkursionen in Südtirol. Innsbrucker Geographische Studien, 33/3. S. 217-238.

Kiene, H. (1965): Bebilderter Führer vom Ritten. Überarbeitet von Hans Rottensteiner.

Mahlknecht, B. (1998): Ritten. Berühmtes Mittelgebirge im Anblick der Dolomiten. Südtiroler Gebietsführer, 12. Bozen.

Pramstaller Suma, F. (1983): Der Ritten. Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeographische Untersuchung. Innsbruck.

Raiffeisenkasse Ritten (Hrsg.) (1992): 100 Jahre Raiffeisenkasse Ritten. Bozen.

Ritter, K. (1969): Der Bozner Ritten als Fremdenplatz. Beiträge zur alpenländischen Wirtschafts- und Sozialforschung, 59. Bozen.

Wolff, K. F. (1930): Renòn: Kleiner Führer. Bozen.